

Erfcheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakate
kann keine Gewähr
ubernommen werden

Berichtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wohntlich mit Tragerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 271

Mittwoch, den 19. November 1930

Jahrgang 103

Die Reichsratsverhandlungen vor dem Abschluß Morgen Schlußabstimmung über das Regierungsprogramm — Der Reichskanzler dringt auf rasche Erledigung der Vorlagen im Reichstag — Außenminister Curtius wird Tardieu antworten

U. Berlin, 19. Nov. Nachdem am Montag die wichtigste Entscheidung im Reichsrat über das Wirtschafts- und Finanzprogramm der Regierung gefallen ist, wird in Berliner politischen Kreisen angenommen, daß der Reichsrat das Programm der Regierung am Donnerstag voll und ganz verabschiedet haben wird. Das Interesse wendet sich daher nunmehr der Frage zu, ob auch der Reichstag das große Sanierungsprogramm ebenso glatt annehmen wird, wie das der Reichsrat getan hat. Es ist anzunehmen, daß dies nicht ohne weiteres der Fall sein wird, da anscheinend eine Reihe von Parteien der Regierung Schwierigkeiten zu machen beabsichtigt, u. a. auch die SPD, ohne die das Regierungsprogramm nicht zu verabschieden ist. Der Kanzler hat daher bereits die Fahrung mit den Parteien aufgenommen, um sich über die politische Lage zu informieren. Er dürfte die Parteien nicht darüber im Zweifel lassen, daß er nach wie vor fest entschlossen ist, das Programm der Reichsregierung durchzusetzen und sich hierzu jedes verfassungsmäßigen Mittels zu bedienen. Da der Kanzler weiter der Ansicht ist, daß das Regierungsprogramm unbedingt noch vor Neujahr verabschiedet werden muß, ist auch wohl damit zu rechnen, daß unter Umständen der Kanzler dem Reichstag eine Frist setzt, bis zu der der Reichstag die Gesetze verabschiedet haben muß, wenn nicht andere Mittel ergriffen werden sollen. Es käme hier also wohl unter Umständen eine neue Notverordnung in Frage, nach deren Erlaß der Reichstag für ein bis zwei Monate vertagt werden dürfte. Der Reichstag tritt bekanntlich am 3. Dezember zusammen.

Die Notverordnungen vor dem SPD-Fraktionsvorsitz.
Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist gestern vormittag im Reichstag zu einer Sitzung zusammengetreten. Gegenstand der Beratungen waren die Notverordnungen, deren Beratung am kommenden Donnerstag im Haushaltsausschuß beginnt. Die sozialdemokratischen Frak-

tionsfuhrer hatten bekanntlich bereits eine Besprechung mit dem Reichskanzler über diese Frage, mit deren Ergebnis sich die Vorstandssitzung beschäftigte.

Das Steuervereinfachungsgesetz vor den Reichsratsausschussen.

Die Reichsratsausschusse beschäftigten sich gestern unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning mit dem Steuervereinfachungsgesetz. Es stellte sich heraus, daß die umfangreiche Materie dieses Gesetzes bis zum Donnerstag nicht mehr erledigt werden kann. Das Steuervereinfachungsgesetz wird daher von der Tagesordnung der Vollsitzung des Reichsrates am Donnerstag abgesetzt werden. Die Ausschüsse halten zunächst nur am Donnerstagmittag noch eine Sitzung ab, um die dritte Lesung der Tabaksteuernovelle vorzunehmen.

Auf der soeben veroffentlichten Tagesordnung der nächsten Vollsitzung des Reichsrates am Donnerstag, dem 20. November, stehen bereits der Reichshaushalt für 1931 und die Entwürfe zum Finanzprogramm. In der Sitzung wird, wie die „Germania“ meldet, der Reichskanzler das Ergebnis der letzten Reichsratsberatungen in kurzen Ausführungen zusammenfassen. Im Anschluß daran werde Reichsaußenminister Dr. Curtius zu außenpolitischen Erklärungen und das Wort nehmen. Es sei anzunehmen, daß Dr. Curtius insbesondere den deutschen Standpunkt Tardieu gegenüber darlegen werde.

Rücktritt Dr. Scholz

U. Berlin, 19. Nov. Der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, hat aus Gesundheitsruckichten seine Remter als Partei- und Reichstagsfraktionsvorsitzender der Deutschen Volkspartei niedergelegt. Der Parteivorsitz der Deutschen Volkspartei hat einstimmig beschloffen, dem Zentralvorstand den Abg. Dingeldey als Parteiführer in Vorschlag zu bringen.

Das Spiel der Abrustungsgegner in Genf Die Möglichkeit zu neuen Aufrüstungen bleibt offen — Deutsche Stimmenthaltung

U. Genf, 19. Nov. Der Abrustungsausschuß hat gestern zur allgemeinen Ueberraschung zum ersten Male einen sowjetrussischen Antrag angenommen. Da der erste Artikel des Vorschlages der 5 Londoner Seemächte nur die Begrenzung der Gesamtkriegsschiff-Tonnage vorsieht, beantragte Litwinow unter Hinweis auf den Volkerbundsvertrag die Einfügung einer Verpflichtung zur allgemeinen Herabsetzung der Rüstungen. Der französische Vertreter lehnte diesen Sowjetantrag als eine leere Manifestation scharf ab. Er beglückwünschte hierbei ironisch Litwinow zu der Verteilung der Grundfahe des Volkerbundsstatutes. Der Sowjetantrag wurde dann mit 11 gegen die Stimme Polens bei 12 Stimmenthaltungen angenommen.

Graf Bernstorff erklärte, daß er sich bei künftigen Abstimmungen der Stimme enthalten werde, da das gegenwärtige Abrustungsabkommen für Deutschland wertlos und sinnlos sei. Um den durch den Sowjetantrag herbeigeführten Bestimmungen des Artikels 1 entgegenzutreten, beantragte der französische Vertreter eine Satzung, nach der die Herabsetzung der Flottenrustungen „soweit möglich“ erfolgen soll. Obwohl der holländische Vertreter darauf hinwies, daß der Wortlaut „soweit möglich“ den Mächten die Möglichkeit neuer Aufrüstungen offen lassen würde, wurde der französische Antrag mit 14 gegen 1 Stimme bei deutscher Enthaltung angenommen. Der Abrustungsausschuß hat erneut eine Herabsetzung der Flottenrustung „soweit möglich“ beschloffen und damit seine gesamte Einstellung von neuem aufs deutlichste offenbart.

Im Verlauf der Sitzung kam es zu einem kurzen Zusammenstoß zwischen dem Präsidenten London und Litwinow, als dieser darauf hinwies, daß ein Teil der russischen Flotte sich heute noch in der Gefangenschaft einer europäischen Großmacht befinde. Der Präsident unterbrach Litwinow mit dem Hinweis, daß er unter keinen Umständen Erörterungen von Fragen zulassen könne, die in keinem Zusammenhang mit den eigentlichen Verhandlungen stünden. Es handelt sich hierbei um die russischen Schiffe, die nach der russischen Revolution von der französischen Regierung zum Transport der Wrangeltruppen nach Sibirien zum Kampf gegen die Moskauer Regierung verwendet wurden und sich seitdem in einem französischen Hafen befinden.

In der Sitzung trat der Gegensatz der großen und kleinen Seemächte deutlich zu Tage. Spanien, Schweden und Sowjetrußland forderten eine Unterscheidung zwischen den großen und kleinen Flotten. Die kleinen Mächte beanspruchten für sich die Freiheit des Anspruches auf den Bau von Unterseebooten innerhalb ihrer Gesamttonnage, sowie Uebertragungsmoglichkeit der Tonnage von einer Schiffsart auf andere beim Bau von neuen Kriegsschiffen. Die Ansprüche der kleinen Seemächte wurden von englischer und amerikanischer Seite zurückgewiesen. Frankreich beantragte dagegen, daß auch den großen Seemachten die Möglichkeit eingeräumt werde, die ihnen für die einzelnen Schiffs-kategorien eingeräumte Tonnage auf andere Kategorien zu übertragen. Es wurde schließlich ein Unterschuß unter Vorsitz von Politiis eingeseht, der dem Ausschuß neue Vorschläge unterbreiten soll.

Mussolini über die europäischen Rüstungen.

U. London, 19. Nov. In einem Artikel im „Daily Express“ drückt Mussolini die Ansicht aus, daß die vielfach geäußerten optimistischen Ansichten keinen Menschen darüber täuschen dürften, was tatsächlich in Europa vorgehe. Man brange bloß die Staatsausgaben der einzelnen Nationen in Europa unterzuchen, um festzustellen, daß etwa die Hälfte davon für Rüstungen ausgegeben werde. Italien wolle Frieden, aber es habe die heilige Verpflichtung, seine nationale Unabhängigkeit zu verteidigen. Wese dem Lande, das seine nationale Ehre verletzen würde. Italien habe oft genug seine Bereitwilligkeit zum Ausdruck gebracht, die Rüstungen auf ein Mindestmaß zu beschränken, falls andere Länder die gleiche Bereitwilligkeit zeigen würden.

Die Sicherheit Frankreichs verbietet die Entlassung von 11 000 Soldaten.

U. Paris, 19. Nov. In der Kammer beantragte der radikalsozialistische Abg. Chouffet sofort diejenigen Soldaten vom Heeresdienst zu befreien, die noch insgesamt 18 Monate dienen müssen, weil bei ihrer Einziehung die einjährige Dienstzeit noch nicht bestand. Es handelt sich um etwa 11 000 Soldaten. Der Kriegsminister und der Heeresauschuß der Kammer lehnten die Entlassung ab. Ministerpräsident Tardieu stellte darauffhin die Vertrauensfrage. Mit 348 gegen 248 Stimmen wurde der Antrag des Abg. Chouffet abgelehnt und darauf die Sitzung aufgeschoben.

Tages-Spiegel

Der Reichsrat wird morgen das Sanierungsprogramm der Regierung mit Ausnahme des Steuervereinfachungsgesetzes verabschieden. Man erwartet hierbei eine Rede des Kanzlers über das Beratungsergebnis sowie außenpolitische Erklärungen Dr. Curtius.

Die Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes erhob in einem Beschluß Einspruch gegen die Einführung der Gehaltskürzung ab 1. Februar.

Der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, ist endgültig zurückgetreten. An seine Stelle wird vermutlich der Darmstädter Rechtsanwalt Dingeldey treten.

Die Neuwahl des Oberbürgermeisters von Berlin ist auf die zweite Hälfte des Monats Januar vertagt worden.

Der Ministerrat in Rom beschloß, die Beamtengehälter um 12 Prozent zu kürzen. Es handelt sich um eine Maßnahme des faschistischen Programms.

„Do. X.“ hat gestern einen Rundflug über Bordeaux ausgeführt. Das Flugschiff wird voraussichtlich heute nach Santander in Spanien fahren.

Kürzung der Beamtengehälter in Italien

U. Rom, 19. Nov. Der Ministerrat hat am Dienstag vormittag nach Prüfung der Kassenlage, die für das erste Viertel des Haushaltsjahres einen Fehlbetrag von 720 Mill. Lire aufweist, beschloffen, keine neuen Steuern einzuführen, noch die bestehenden Steuern zu erhöhen, sondern unvergaltlich Sparmaßnahmen durchzuführen. Der Ministerrat hat in diesem Sinne ein Gesetzdekret angenommen, das ab 1. Dezember die Gehälter famlicher Beamten, Angestellten und Hilfsarbeiter des Staates und aller übrigen üblichen Körperschaften und aller staatlichen Gesellschaften um 3 bis 5 Prozent kürzt. Von dieser Kürzung werden ebenfalls die Familien-, Feuerungs- und sonstigen Zulagen betroffen. Der Ministerrat hat sich dabei von folgenden Betrachtungen leiten lassen:

1. daß die Löhne fast aller Arbeiterkategorien in den letzten Monaten eine erhebliche Kürzung erlitten haben,
2. daß ein Ausgleich des Haushalts im Interesse aller Staatsbeamten und Angestellten liegt;
3. daß die Herabsetzung der Löhne und Gehälter zu einem weiteren Abbau des Kleinhandelspreises und der Mieten führen müsse.

Der Ministerrat weist in der Begründung darauf hin, daß er dem Programm achter faschistischer Zeitrechnung, das im Abbau der Zwangswirtschaft stand, treu geblieben sei. Das Programm des Jahres 9 bestehe nun in der Angleichung der gesamten Volkswirtschaft an den Wert des Lires, der unter Verachtlichung der Stabilisierungsquote und der verringerten Kaufkraft des Goldes der Formel: 1 Vorkriegs-Lire gleich 4 heutigen Lire entspricht. Indem der Staat die Bezüge aller Beamten und Angestellten des Staates und der üblichen Körperschaften diesem Verhältnis anpaßt, beabsichtigt er, auch die Privatwirtschaft auf diese Notwendigkeit hinzuweisen.

Zusammenstöße vor der Leipziger Universität

U. Leipzig, 19. Nov. Am Dienstag kam es vor dem Eingang zur Universität zu einem Konflikt zwischen Studenten des Deutschen Studentenbundes, die dort ein gegen den Faschismus gerichtetes Flugblatt verteilten und nationalsozialistischen Studenten. Einem der Flugblattvertreter wurden die Bettel entzogen und man versuchte ihn in den Universitatshof zu zerrren. Zwei Kriminalbeamte, die in der Nähe waren, sprangen hinzu und führten drei nationalsozialistische Studenten zu der nahegelegenen Postzelwache. In der Ritterstraße vor dem Eingang zur Mensa kam es dabei zu Meibereien und großen Ansammlungen, so daß schließlich der Platz geräumt werden mußte. Größere Ausschreitungen und Gewalttätigkeiten konnten verhindert werden.

Sowjetgeneral Blücher verhaftet?

U. Berlin, 19. Nov. Der „Sozialistische Vot“, das Berliner Zentralorgan der russischen Sozialdemokratie, erhielt nach dem „Vorwärts“ Nachricht aus sicherer Moskauer Quelle, daß im Zusammenhang mit der Verhaftung des W. Syzow Andrejew, Mitglied des Obersten Kriegsrates, auch General Blücher, der Oberbefehlshaber der Sowjetarmee im Fernen Osten verhaftet worden sei.

Versailles und die Abrüstung

Von Freiherrn v. Persner, vormals Präsident der Versailler Friedensdelegation.

Als wir deutschen Delegierten am 8. Mai 1919 in der ersten und einzigen Vollversammlung der gesamten vielspaltigen Delegation über die Friedensbedingungen unserer Kriegsgegner verhandelten, plähten in der Abrüstungsfrage die Meinungen hart aufeinander. Während wir alle — auch die Delegierten, die dem Zentrum, der Demokratie und der Sozialdemokratie angehörten — einstimmig für glatte Ablehnung all der übrigen drakonischen Bestimmungen von Versailles waren, entspann sich über die Abrüstung ein harter Kampf.

General von Seeckt, der das Referat hielt, lehnte die Beschränkung unserer Armee und Marine auf zusammen 100 000 Mann ohne schwere Geschütze und Flugzeuge kategorisch ab. Namentlich wenn unsere Kriegsgegner bis an die Rhine bewaffnet seien, wären die 100 000 Mann nicht einmal zum Grenzschutz ausreichend. Der General sprach ruhig, sachlich und war namens der Seeresleitung zum größten Entgegenkommen bereit. 200 000 Mann forderte er als Minimum und Aufhebung aller Beschränkungen hinsichtlich der Geschütze, Flugzeuge, Bewaffnung.

Der sozialdemokratische Hauptdelegierte, der damalige Reichsjustizminister Landsberg, trat dem General scharf entgegen: „100 000 Mann sind viel zu viel, 50 000 Mann sind zu viel, 20 000 Mann sind zu viel. Ich bin gerne bereit, auf Meer und Marine überhaupt zu verzichten. Eine Polizeitruppe von ein paar tausend Mann genügt zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung völlig. Mehr wollen wir nicht.“

Damals nach dem Zusammenbruch war die Meinung der Friedensdelegation gespalten. Die Berufspolitiker und diejenigen, die nicht Soldat gewesen waren, traten innerlich Landsbergs Ansicht bei. Wir übrigen wenigen teilten den Standpunkt des Generals.

Die Nationalversammlung bestand meist aus Ungedienten. Auch die militärischen Klauseln des Versailler Diktats wurden in Weimar unter Clemenceaus Erpresserzwang angenommen. Wenn die gleichen Männer von damals heute noch einmal entscheiden müßten, würde wohl bestimmt eine beträchtliche Mehrheit gegen die von uns erzwungene Abrüstung sein, denn wir haben am eigenen Leibe gelernt, was es politisch bedeutet, ein entwaffneter Staat unter lauter Militärmächten zu sein.

Deutschland hat in den elf seit Versailles verstrichenen Jahren erfahren, daß die uns im Friedensvertrage feierlich verbrieftete Zusage der Abrüstung aller Staaten nichts ande-

res als eine hohle Phrase ist. Denn außer in Deutschland, das völlig abgerüstet hat, ist kaum irgendwo von einer tatsächlichen Abrüstung etwas zu bemerken. Im Gegenteil: Die meisten Staaten, vor allem Frankreich und seine Vasallen, haben nicht abgerüstet sondern sogar ausgerüstet. Daß dies dem Versailler Frieden kraß ins Gesicht schlägt, braucht nicht besonders ausgeführt zu werden.

Jetzt hat sich in Genf das alte Bild wieder abgerollt. Graf Bernstorff, der deutsche Vertreter, der entsprechend den bindenden Zusagen, die man uns in Versailles gegeben hat, die Abrüstung der anderen forderte, wurde wieder niedergestimmt, und alles bleibt beim alten, d. h. unsere Gegner rüsten mit aller Kraft weiter.

Reichskanzler Brüning nannte es in seiner jüngsten Antwort an Tardieu im „Petit Parisien“ „die Unberührbarkeit der feierlich unterzeichneten Verträge in Gefahr bringen“, wenn auch diesmal kein entscheidender Fortschritt in der Abrüstungsfrage erzielt würde. In Paris hat man diesen Hinweis nicht beachtet, ebenso wenig wie die deutliche Anspielung des Kanzlers auf „unser gleiches Recht auf Sicherheit“. Deutschland begreift es wahrscheinlich nicht, daß man hier seit Jahren mit zweierlei Maß messen will. Wir sind völlig entwaffnet, Frankreich und sein polnischer, tschechoslowakischer, jugoslawischer, belgischer Bundesgenosse starren in Waffen. Wir müssen daher unsererseits die Frage unserer Sicherheit endlich in aller Deutlichkeit aufwerfen. Wenn Frankreich, entsprechend seiner Größe und Bevölkerungszahl, und seine Bundesgenossen gleichfalls abrüsten und keine Reserven — von denen Frankreich fast 5 Millionen ausgebildet hat — mehr aufstellen, so würde das dem Sinn der Versailler Bestimmungen entsprechen. Erfolgt jedoch keine Abrüstung unserer Kriegsgegner, so gibt es nur eine Lösung: Die Wiederherstellung unserer völligen Souveränität, d. h. Aufhebung aller der entwürdigenden Klauseln, die uns in militärischer Hinsicht in Versailles aufgezungen wurden.

Graf Bernstorff hat in Genf eine Sprache gesprochen, die bei aller und vollkommener Höflichkeit an sachlicher Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ, und in ruhiger, würdiger Weise öffentlich erklärt, daß er das bereits lächerliche Abrüstungsspiel von Genf nicht mehr mitmacht. Die politische Wirkung einer solchen Tat wird nicht ausbleiben, denn die Abrüstungsfrage ist der Schlüssel zu der Frage der Revision von Versailles. Ohne die völlige Revision des Versailler Diktats kommt die Welt nicht zum Frieden.

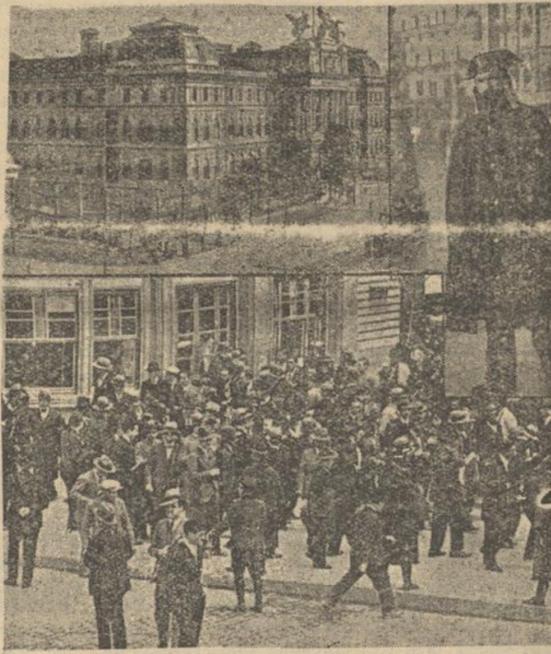
der Goldfrage ausgesprochen hatte. Wenn die Goldfrage nicht gelöst wird, sagt Sir Josiah, so werden wir alle in Europa bankrott gehen. Die Frage hänge hauptsächlich mit der Erschütterung des Goldwertes zusammen, wodurch die Regelung der internationalen Verpflichtungen erschwert werde. Die Lasten seien viel größer als vor einiger Zeit und hierdurch würde die Zahlung der Schulden ganz erheblich beeinflusst.

Die Gemeindevahlen in Baden

11. Karlsruhe, 18. Nov. Von den Gemeindevahlen in Baden liegen nunmehr weitere Ergebnisse aus den größeren Städten des Landes vor. (Die Ziffern der letzten Reichstagswahl und die Mandate der Gemeindevahl von 1926): Mannheim: Nationalsozialisten 17 145 Stimmen (18 845) 14 Sitze (0). Deutsche Volkspartei 5631 Einheitsliste 4 Sitze (12). Staatspartei 4585, Einheitsliste 3 Sitze (6), (1926: 19 705 Stimmen). Zentrum 17 242 (18 576) 15 Sitze (14). Sozialdemokraten 28 838 (28 798) 25 Sitze (28). Kommunisten 16 171 (28 011) 14 Sitze (18). Freiburg: Nationalsozialisten 6212 (7093) 14 Sitze (0). Zentrum 13 169 (15 451) 30 Sitze (20). Sozialdemokraten 7963 (10 685) 18 Sitze (20). Kommunisten 1543 (2964) 3 Sitze (2). Pforzheim: Nationalsozialisten 7022 (8687) 20 Sitze (0). Deutschnationale 2032 (2848), 6 Sitze. Deutsche Volkspartei 3337 Einheitsliste 5 Sitze (11) Staatspartei 1235 Einheitsliste 3 Sitze (6). Sozialdemokraten 7901 (10 959) 20 S. (28). Kommunisten 2613 (4916) 7 S. (7). In Konstanz erhielten die Nationalsozialisten 1717 (1243) 11 Sitze (1), das Zentrum 4617 (5751) und 32 Sitze (31), Sozialdemokraten 1972 (2625) und 13 Sitze (14), Staatspartei 1226 (3039) und 8 S. (10). In Heidelberg die Nationalsozialisten 13 908 (14 578) und 31 Sitze (0), das Zentrum 5271 (6 828) und 12 S. (13), Sozialdemokraten 7216 (9056) und 16 Sitze (21), die Kommunisten 3 048 (5 133) und 7 Sitze (10).

Am Vorabend ernstster Ereignisse in Spanien

Der Generalkrieg in Madrid, der hier allein rund 100 000 Arbeiter umfaßt, hat nunmehr auch auf einzelne Provinzstädte übergegriffen. Man betrachtet die Streikbewegung als ein sicheres Zeichen dafür, daß der seit langem geplante Sturz des jetzigen Regimes eingeleitet worden ist.



Das Bild zeigt oben links das Innenministerium zu Madrid, rechts oben einen Polizeiposten in den Straßen Madrids und links unten demonstrierende spanische Studenten, die sich zum größten Teil mit der Arbeiterschaft solidarisch erklärt haben.

Kleine politische Nachrichten

Abkündigung des Kohntarifs in der hessischen Metallindustrie. Der Verband der Metallindustriellen für Hessen-Nassau, Hessen und die angrenzenden Gebiete hat den Kohntarif zum 31. Dezember gekündigt und beantragt, eine Herabsetzung der Löhne der Arbeiter um 15 Prozent.

Kapitän zur See a. D. Kraß erschossen aufgefunden. Im Grunewald wurde der 1. Vorsitzende des Marineoffiziersverbandes, Kapitän zur See a. D. Waldemar Kraß, erschossen aufgefunden. Kapitän Kraß hat allem Anschein nach infolge eines Nerven Zusammenbruches Selbstmord verübt, indem er sich einen Schläfenstoß beibrachte. Die Waffe fand man noch in der Hand des Toten.

Kommunisten und Nationalsozialisten schlagen sich. Die Nationalsozialisten aus Hagen und der weiteren Umgebung veranstalteten am Sonntag einen Deutschen Tag. Bei einem Umzug durch die Stadt, an dem mehrere Tausend Nationalsozialisten teilnahmen, kam es durch tätliche Angriffe von Kommunisten an drei Stellen zu schweren Schlägereien, bei denen auch Schüsse fielen. Das Überfallkommando griff mit dem Gummiknüppel ein und nahm 30 Verhaftungen vor. Im Marienhospital wurden drei Schwerverletzte, zwei Nationalsozialisten und ein Kommunist, eingeliefert.

Der Vorsitzende des Deutschen Luftfahrtverbandes bei Hindenburg. Reichspräsident von Hindenburg empfing den

Vorsitzenden des Deutschen Luftfahrtverbandes, Staatsminister a. D. Dr. Dominicus, und nahm aus dessen Händen das Album entgegen, das die Grüße der deutschen Städte an das befreite Rheinland aus Anlaß des vom Deutschen Luftfahrtverband veranstalteten Rheinlandbefreiungsfluges enthält. Der Reichspräsident hat Dominicus, den Veranstalter und Förderer dieses Fluges seinen Dank für die dem befreiten Rheinland erwiesene Anteilnahme zu übermitteln.

Stegerwalds Besprechungen im englischen Arbeitsministerium. Am Montag begannen die Besprechungen im Londoner Arbeitsministerium. Sie betrafen die einheitliche Festsetzung der Arbeitszeit in den Bergwerksbetrieben und ferner die Berechnung der Arbeitszeit, insbesondere die Frage, ob und in wie weit die Einfahrt mit in die Arbeitszeit eingeschlossen werden soll. Auch die Unfallverhütungsvorschriften für Hasenarbeiter stehen zur Erörterung. Voraussichtlich wird England auch die Frage des internationalen Kohlenkartells aufwerfen.

Veränderungen in der Mandatsverteilung des Danziger Volkstages. Nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis der Danziger Volkstagswahlen sind in der Mandatsverteilung noch folgende Veränderungen zu verzeichnen: Die deutsch-Danziger Wirtschaftspartei erhält 3 Mandate, die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft (Beamtenpartei) 2 Mandate, die Nationalsozialisten 12 Mandate und die Deutsche Volksgemeinschaft Landliste 2 Mandate.

Die Goldfrage. Sir Josiah Stamp stellt sich in der „Daily Mail“ auf den Standpunkt Lord d'Abernon's, den dieser in

Die Erbin von Wolferdingen.

71 Roman von - Haskon - Stumpf.
Copyright by R. & S. Greiter, G.m.b.H., Hattstatt.

Es kostete sie eine große Anstrengung, bis sie alles heraus hatte. Sie ließ sich erschöpft in die Kissen zurückfallen und leise, wie zu sich selbst, sagte sie noch:

„Mein Gott, warum mußte ich wieder zum Leben erwachen — zu einem solchen Leben...“

Die alte Dame streichelte ihr beruhigend das Gesichtchen.

„Still, Anneliese — nichts über die Zukunft — laß alles gehen, es wird schon richtig werden. Mein armes Kind wird wieder Freude am Leben erhalten, noch ist die Sonne nicht untergegangen, sondern hat sich nur hinter Wolken verdeckt.“

Anneliese schüttelte den Kopf und schaute auf einmal nach der Tür hin. Dann fuhr sie auf und packte in wilder Angst Frau Malies Hände.

„Tante — ach Tante, laß Achim nicht herein — ich kann — ich will ihn nicht sehen.“

Onkel Desars vierschrötige Gestalt erschien auf der Schwelle und schloß hastig die Türe hinter sich.

„Was ist Dir, Lieselchen. Meinem Kinde darf niemand was tun.“

Er machte der Dame heimlich ein Zeichen und nahm den Platz neben dem Bett ein. Tante Malie verließ das Zimmer und er packte mit seinen großen, roten Händen die schmalen abgezeichneten Fingerchen.

„Anneliese — Du weißt, niemand auf der Welt meint es besser mit Dir als Dein alter Onkel. Ich möchte mit Dir reden, willst Du mich anhören?“

Die junge Frau schluckte als Antwort laut auf.

„Nichts will ich — Onkel — als — sterben...“

„Aber Lieselchen, so sollst Du nicht sprechen, gelten

denn ich und Tante Malie Dir gar nichts?“

Sie lehnte ihr tränennasses Gesichtchen gegen seine Hand.

„Ihr seid mir alles, Onkel, und sollt es bleiben, denn Dir danke ich mein Leben, wenn Du mich nicht gefunden hättest, wäre ich ertrunken und das wollte ich doch nicht...“

Wie eine Mutter so zart und weich glitten die Hände des großen Mannes über das liebe Gesichtchen.

„Du hast recht, Liebbling, denn darüber hättest Du ein unendliches Leid über Deinen Gatten und uns gebracht.“

Die großen Augen Annelieses blickten voll ergreifendem Weh in das gute, rote Gesicht des Onkels.

„Ueber euch vielleicht, aber sonst über niemand. Ein aufgedrungenes Weib war mein Vater Achim nur eine Last. Ach, Onkel — warum hatte ich nicht schon früher davon eine Ahnung...“

„Still, Kind — Du sprichst törichtes Zeug — unglückliche Umstände brachten Dir zu Ohren, was Du niemals wissen solltest. Alles andere was noch ist, sind Lügen terner Frau. Der Brief, den sie Dir schrieb, ist eine einzige große Lüge. Auch ich zweifelte zuerst an Achim — nach seiner Erzählung. Aber jetzt weiß ich alles — das Weib hat sich ihm aufgedrängt — Achim liebt Dich — Dich allein treu und innig...“

Meerfeld sprach so ruhig wie möglich und suchte mit seinen Worten Hertas Schreiben zu entkräften. Anneliese hörte zu, aber als er schwieg, sagte sie leise:

„Onkel, daß Achim vor mir Herta geliebt, wäre zu bezweifeln, aber daß er ihre unfreie Ferkungsweise und die mit rohem Herzen ergriffene Rettung für sich annahm, das ist, über das ich nicht hinwegkomme. Und dann — Herta mußte doch immer noch an Achims Liebe glauben, Beweise dafür haben — denn ohne Grund wirft sich eine Frau keinem Mann an den Hals — das wäre schamlos.“

„Wer weiß auch — wie oft sie mich so schon betrogen ha-

ben, ohne daß ich das Unglück hatte wie dieses Mal, dazu zu kommen. Wie mögen sie heimlich über die verlebte Närrin gelaßt haben. Nein — Onkel — nein — ich erkenne Deinen guten Willen an, er macht Deinem Herzen alle Ehre — aber in meiner Brust ist eine Saite zerprungen, die nicht mehr zum Klingen gebracht werden kann.“

Meerfeld antwortete nicht gleich, nachdenklich sah er vor sich hin, und seine Gedanken huschten in Annelieses Ehe hinein. Wie war sie ihrem Gatten dankbar für jede kleine Liebesgabe oder freundliches Wort aus ihrem schönen Gesicht, mit den wunderbaren großen Augen, leuchtete eine Welt voll Liebe und Vertrauen — die einzig dem Gatten galten. Und dies hatte Achim nicht verstanden oder nicht sehen wollen und jetzt, wo es ihm verloren war, verlangte er danach.

„Im — Anneliese, nimm doch nicht alles so schwer, man muß in einem Eheleben manches verzeihen können und manches kommt vor, von dem Du jetzt noch keine Ahnung hast. Herta ist eben sehr von sich eingenommen, sie glaubte sich noch geliebt, ohne zu erkennen, wie Achim sich schon längst Dir zuwandte. Daß er die ihm von ihr aufgedrungenen Frau lieben konnte, begriff ihr Stolz nicht.“

„Ja, Onkel, weil sie mich hatte, weil ich ihr zu jedem ihrer Ziele im Wege stand. Und wer einmal eine Herta liebte, kann unmöglich an einem solch unscheinbaren Ding, wie ich es bin, Gefallen finden. Und dann Onkel, das Fürchtbare — die beiden wollten sich vor dem Horn des Vaters retten — da mußte ich das Opfer sein. Ich möchte zu Boden sinken vor Scham, daß ich Achim meine Liebe zeigte, so daß er gezwungen war, mich zu seiner Frau zu irachen. Diese Qual zu wissen, ich bin dem Manne, den ich unendlich geliebt, eine Last, ist mehr, als ich ertragen kann. Onkel, sprich nicht mehr weiter, es hat keinen Zweck, du überzeugst mich nicht.“

„Ja, Onkel, weil sie mich hatte, weil ich ihr zu jedem ihrer Ziele im Wege stand. Und wer einmal eine Herta liebte, kann unmöglich an einem solch unscheinbaren Ding, wie ich es bin, Gefallen finden. Und dann Onkel, das Fürchtbare — die beiden wollten sich vor dem Horn des Vaters retten — da mußte ich das Opfer sein. Ich möchte zu Boden sinken vor Scham, daß ich Achim meine Liebe zeigte, so daß er gezwungen war, mich zu seiner Frau zu irachen. Diese Qual zu wissen, ich bin dem Manne, den ich unendlich geliebt, eine Last, ist mehr, als ich ertragen kann. Onkel, sprich nicht mehr weiter, es hat keinen Zweck, du überzeugst mich nicht.“

„Ja, Onkel, weil sie mich hatte, weil ich ihr zu jedem ihrer Ziele im Wege stand. Und wer einmal eine Herta liebte, kann unmöglich an einem solch unscheinbaren Ding, wie ich es bin, Gefallen finden. Und dann Onkel, das Fürchtbare — die beiden wollten sich vor dem Horn des Vaters retten — da mußte ich das Opfer sein. Ich möchte zu Boden sinken vor Scham, daß ich Achim meine Liebe zeigte, so daß er gezwungen war, mich zu seiner Frau zu irachen. Diese Qual zu wissen, ich bin dem Manne, den ich unendlich geliebt, eine Last, ist mehr, als ich ertragen kann. Onkel, sprich nicht mehr weiter, es hat keinen Zweck, du überzeugst mich nicht.“

„Ja, Onkel, weil sie mich hatte, weil ich ihr zu jedem ihrer Ziele im Wege stand. Und wer einmal eine Herta liebte, kann unmöglich an einem solch unscheinbaren Ding, wie ich es bin, Gefallen finden. Und dann Onkel, das Fürchtbare — die beiden wollten sich vor dem Horn des Vaters retten — da mußte ich das Opfer sein. Ich möchte zu Boden sinken vor Scham, daß ich Achim meine Liebe zeigte, so daß er gezwungen war, mich zu seiner Frau zu irachen. Diese Qual zu wissen, ich bin dem Manne, den ich unendlich geliebt, eine Last, ist mehr, als ich ertragen kann. Onkel, sprich nicht mehr weiter, es hat keinen Zweck, du überzeugst mich nicht.“

„Ja, Onkel, weil sie mich hatte, weil ich ihr zu jedem ihrer Ziele im Wege stand. Und wer einmal eine Herta liebte, kann unmöglich an einem solch unscheinbaren Ding, wie ich es bin, Gefallen finden. Und dann Onkel, das Fürchtbare — die beiden wollten sich vor dem Horn des Vaters retten — da mußte ich das Opfer sein. Ich möchte zu Boden sinken vor Scham, daß ich Achim meine Liebe zeigte, so daß er gezwungen war, mich zu seiner Frau zu irachen. Diese Qual zu wissen, ich bin dem Manne, den ich unendlich geliebt, eine Last, ist mehr, als ich ertragen kann. Onkel, sprich nicht mehr weiter, es hat keinen Zweck, du überzeugst mich nicht.“

„Ja, Onkel, weil sie mich hatte, weil ich ihr zu jedem ihrer Ziele im Wege stand. Und wer einmal eine Herta liebte, kann unmöglich an einem solch unscheinbaren Ding, wie ich es bin, Gefallen finden. Und dann Onkel, das Fürchtbare — die beiden wollten sich vor dem Horn des Vaters retten — da mußte ich das Opfer sein. Ich möchte zu Boden sinken vor Scham, daß ich Achim meine Liebe zeigte, so daß er gezwungen war, mich zu seiner Frau zu irachen. Diese Qual zu wissen, ich bin dem Manne, den ich unendlich geliebt, eine Last, ist mehr, als ich ertragen kann. Onkel, sprich nicht mehr weiter, es hat keinen Zweck, du überzeugst mich nicht.“

„Ja, Onkel, weil sie mich hatte, weil ich ihr zu jedem ihrer Ziele im Wege stand. Und wer einmal eine Herta liebte, kann unmöglich an einem solch unscheinbaren Ding, wie ich es bin, Gefallen finden. Und dann Onkel, das Fürchtbare — die beiden wollten sich vor dem Horn des Vaters retten — da mußte ich das Opfer sein. Ich möchte zu Boden sinken vor Scham, daß ich Achim meine Liebe zeigte, so daß er gezwungen war, mich zu seiner Frau zu irachen. Diese Qual zu wissen, ich bin dem Manne, den ich unendlich geliebt, eine Last, ist mehr, als ich ertragen kann. Onkel, sprich nicht mehr weiter, es hat keinen Zweck, du überzeugst mich nicht.“

Geld

100

100

100

gab es h

Weißen

186—212;

29—37,50;

Roggenfl

24—28; 3

17—18; 3

14,70—15;

futter:

Stroh 0,6

Roggenst

bis 1,65,

Gerstenst

3,20, Ruz

Dem

wurden z

verkauft

1833 (80)

Dahle

ausgemä

vollstetig

fleischig

Süß

ausgemä

vollstetig

fleischig

Sungri

ausgemä

vollstetig

fleischig

gering ge

Nüß

ausgemä

vollstetig

Mark

geräumt,

Sch n

Preis 72

25—62 N

Wie l

565 N

Kalbm,

Zufuhr

Preise fe

Als S

Stadtju

Die am

ursprüng

insolge

Schungs

schulthei

diener so

sich einer

über dem

die Abf

öffentl

und fam

Best

Sie

ung

um S

Str

Strickw

Repa

Serma

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

100 holl. Gulden	168,99
100 franz. Franken	16,49
100 schweiz. Franken	81,43

Börsenbericht.

CEB. Stuttgart, 18. Nov. Bei so gut wie keinem Geschäft gab es heute an der Börse weitere Kursverluste.

CE. Berliner Produktenbörse vom 18. Nov.

Weizen märk. 250-251; Roggen märk. 153-155; Gerste 186-212; dto. 170-180; Hafer märk. 141-151; Weizenmehl 29-37,50; Roggenmehl 23,90-27; Weizenkleie 8,25-8,75; Roggenkleie 8-8,50; Viktoriaerbsen 25-31; kl. Speiseerbsen 24-28; Futtererbsen 19-21; Peluschken 19-20; Akerbohnen 17-18; Wicken 17-20; Rapskuchen 8,50-9,25; Weizenkuchen 14,70-15; Erbsenkuchel 5,50-6; Sojafschrot 12,40-13; Rausfuttermittel: drahtgepresstes Roggenstroh 0,70-0,80, dto. Weizenstroh 0,60-0,70; Haferstroh 0,65-0,75, bindfadengepresstes Roggenstroh 0,80-1,00, Weizenstroh 0,65-0,75, Häcksel 1,50 bis 1,65, handelsüblich. Heu 1,40-1,75, gutes Heu 1,85-2,35, Gerstenstroh 0,65-0,73, Kleeheu 2,60-3, Thymothee 2,80 bis 3,20, Luzerne 2,90-3,30. Tendenz: fester.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Dienstagmarkt am Städt. Schlacht- und Viehhof wurden zugeführt: 44 Ochsen, 29 Bullen, 300 Jungbullen (unverkauft 60), 380 (40) Jungkälber, 299 Kühe, 1040 Kälber, 1838 (80) Schweine, 2 Ziegen.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	18. 11.	13. 11.		18. 11.	13. 11.
	Pfg.	Pfg.		Pfg.	Pfg.
Ochsen:			Kühe:		
ausgemästet	50-54	—	fleischig	23-28	—
vollfleischig	45-48	—	gering genährte	17-21	—
fleischig	—	—	Kälber:		
Bullen:			feinste Mast- und		
ausgemästet	46-48	46-48	beste Saugkälber	70-74	72-75
vollfleischig	43-45	43-45	mittl. Mast- und		
fleischig	—	—	gute Saugkälber	61-67	64-70
Jungkälber:			geringe Kälber	53-59	57-62
ausgemästet	54-56	54-56	Schweine:		
vollfleischig	48-52	47-52	über 300 Pfd.	64-65	60-61
fleischig	44-46	—	240-300 Pfd.	65-66	61-62
gering genährte	—	—	200-240 Pfd.	64-65	60-61
Kühe:			160-200 Pfd.	62-64	58-60
ausgemästet	38-41	—	120-160 Pfd.	61-62	56-58
vollfleischig	30-36	—	unter 120 Pfd.	48-53	48-53
			Gauen		

Marktverkauf: Großvieh ruhig, Ueberstand, Kälber ruhig, geräumt, Schweine mäßig belebt.

Weilbader Marktbericht.

Schweinemarkt: Käuferschweine, Zufuhr 87 Stück, Preis 72-156 RM.; Milchschweine, Zufuhr 1120 Stück, Preis 25-62 RM., das Paar. Handel regelmäßig, Preise steigend.

Viehmarkt: Stiere, Zufuhr 17 Stück, Preis 440 bis 505 RM.; Kühe, Zufuhr 125 Stück, Preis 400-630 RM.; Kälber, Zufuhr 42 Stück, Preis 510-695 RM.; Einstellvieh, Zufuhr 84 Stück, Preis 160-392 RM., Handel gedrückt, Preise fest.

Eingefandt

Für die unter dieser Rubrik gedruckten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die rechtliche Verantwortung.

Postamtneubau.

Als Antwort auf die gestrige Entgegnung des Herrn Stadtschultheißen Göhner stelle ich folgende Tatsachen fest: Die am letzten Freitag stattgehabte Gemeinderatssitzung war ursprünglich als öffentliche Sitzung angekündigt. Nachdem infolgedessen einige Calwer Bürger als Zuhörer bereits im Sitzungssaal anwesend waren, ließen ihnen Herr Stadtschultheiß Göhner von seiner Kanzlei aus durch seinen Ratsherrn, die Sitzung würde geheim sein. Hierauf begab sich einer der Zuhörer zum Herrn Sekretär, um sich bei ihm über den Sachverhalt zu erkundigen. Auch dieser bestätigte die Absicht des Herrn Stadtvorstandes, die Sitzung nicht öffentlich abzuhalten, erkundigte sich aber nochmals bei ihm und kam mit dem vorher schon gegebenen Bescheid zurück.

Anderen Herren, von denen die Stadtverwaltung wußte, daß sie ebenfalls als Zuhörer kommen wollten, wurde von dieser die gleiche Mitteilung durch Fernspruch gemacht. Darauf verließen die Zuhörer wieder das Rathaus in dem fränkenden Empfinden, vom Herrn Stadtvorstand heimgeschickt worden zu sein, und zwar noch vor Eröffnung der Sitzung und noch ehe der Gemeinderat gefragt worden war, ob er mit einer Ausschaltung der Öffentlichkeit einverstanden sei. Ich hätte mich ohne einen Gemeinderatsbeschluß nicht wegschicken lassen.

Und nun zur Erwiderung des Herrn Wilhelm Dingler. Er bemängelt die senkrechte Einmündung der Nikolausbrücke in die Badstraße, die, wenn auch das Hengstetter Gäßle eng ist, immerhin noch als Straßenkreuzung angesehen werden kann. Eine solche bietet erfahrungsgemäß größere Ausweichmöglichkeiten nach links, nach rechts und nach vorwärts, als nur eine einfache Einmündung. Bei der geplanten Brücke aber fällt gerade dieser Vorteil weg, denn auch sie würde nicht nur in die Bahnhofstraße etwa beim Wagnermeister Gentscherschen Anwesen, also an einer ihrer engsten Stellen, sondern auch in die Badstraße, und zwar unmittelbar in den Platz vor dem Schulhaus senkrecht einmünden, in beiden Fällen also ohne die dritte Ausweichmöglichkeit nach vorwärts. Ist dies gegenüber dem bisherigen Zustand vielleicht ein Vorteil?

Herr Dingler fragt, warum ich denn das Anwesen meines Schwiegervaters in der Badstraße der Postverwaltung zur Verfügung gestellt habe, wenn die Badstraße doch „absolut“ für einen Postneubau nicht in Betracht kommen solle. Ich wußte und mit mir wußten es viele meiner Mitbürger schon seit langer Zeit, daß seitens der Postverwaltung die Absicht besteht, in Calw ein Selbstanschlußamt zu erstellen, das bekanntlich keinerlei Verkehr mit sich bringt, und gleichzeitig einen Platz zu suchen, auf welchem einige Ställe für die Postkraftwagen erbaut werden könnten. Im Zusammenhang damit habe ich schon vor Monaten das hiesige Postamt auf das Anwesen meiner Schwiegereltern mit dem gegenüberliegenden Garten aufmerksam gemacht, auf welchem letzterem im Anschluß an die daneben schon vorhandenen Ställe für die Kraftwagen einiger hiesigen Beamten eine größere Anzahl Ställe für die Kraftwagen des Postamts erstellt werden könnten. Dies wußte auch Herr Dingler. Erst am letzten Freitagabend erfuhr ich, daß es sich bei dem geplanten Platzkauf nicht nur um die Erstellung eines Selbstanschlußamtes bzw. einiger Kraftwagenställe handelte, sondern um einen Gesamt-Postamtneubau schlechtweg. Hierzu eignet sich das Anwesen meiner Schwiegereltern allerdings keinesfalls. Herr Dingler sollte deshalb öffentlich nicht so tun, als ob das Anwesen meiner Schwiegereltern für einen Gesamt-Postamtneubau angeboten worden wäre, d. h. wie wenn ich mit ihm im Glashaus säße.

Wenn Herr Dingler nicht versteht, was ich mit einem scharfen Eingriff in die städtischen Finanzen meine, so hat er meine Veröffentlichung, wie es scheint, nicht mit Aufmerksamkeit gelesen, denn ich habe ausdrücklich auf die Notwendigkeit der Erstellung eines Stegs — Herr Dingler selbst schreibt schon von einer Brücke — und die zukünftige Erweiterung der Badstraße auf Kosten der Stadt verwiesen. Wer zahlt die Kosten für die Brücke? Etwa die Postverwaltung? Dies glaube ich nicht, ehe nicht ein bindender Vertrag darüber vorliegt. Aber selbst wenn mein Zweifel unberechtigt wäre, so würde dies an der Tatsache nichts ändern, daß durch die senkrechte Einmündung der neuen Brücke in die Badstraße und in die Bahnhofstraße sowie den bereits vorhandenen Engpaß am Wäckermeister Schablschen Haus in absehbarer Zeit die Erweiterung der Badstraße an der letztgenannten Stelle zur dringenden Notwendigkeit würde. Auf wessen Kosten, so frage ich? Doch wohl auf Kosten der Stadt! Man erstellt doch aber ein neues Postamt mit seinem Verkehr nicht bloß in Gedanken von heute auf morgen oder auf das nächste Jahr, sondern läßt — jawohl, Herr Dingler! — verkehrs- und politische Verunsicherung, die einem sagen muß, daß im Blick auf seine seitherige Entwicklung sich der Verkehr in den nächsten 10 und 20 Jahren dermaßen steigern kann, daß eben die erwähnte Ausgabe für die Stadtgemeinde Calw zur

unabweisbaren Notwendigkeit wird. Dies alles ließe sich vermeiden bei Annahme des Angebots des massiv gebauten ehemaligen Staehlin'schen Hauses in der Lederstraße — es hat f. Z. über 200 000 Mark gekostet — samt der daneben liegenden großen Scheuer, den beiden Hintergebäuden, dem seitlich und dem dahinter liegenden bis zur Konnenngasse reichenden Garten für nur 50 000 Reichsmark! Was für ein schönes Postamt könnte unter Benützung der seitherigen Räumlichkeiten dort angebaut werden! Wie leicht ließe sich dahinter das Selbstanschlußamt erstellen! Wie breit ist dort nicht die Straße und wie wenig störend würde sich der Verkehr abwickeln, weil keine Straßeneinmündung vorhanden ist. Und die von mir erwähnten zukünftigen hohen Ausgaben seitens der Stadt würden in Wegfall gelangen.

Wenn es sich um Fragen öffentlichen Interesses, wie den geplanten Postamtneubau handelt, so ist es das gute Recht eines jeden Bürgers, von sich aus Stellung dazu zu nehmen. Dieses Recht lasse ich mir von niemand streitig machen, ich habe schon zu unserer guten Königs Zeiten davon Gebrauch gemacht und tue dies jetzt erst recht. Was ich dazu zu sagen hatte, geschah ohne Souffleur, war klar und offen und zieht keine Fäden, vielleicht gerade deshalb nicht, weil ich nur ein gewöhnlicher Bürger von Calw bin.

Karl Bügel.

Zum Postamtneubau.

Der Meinung, daß die von der Postverwaltung erworbenen Grundstücke in der Badstraße für den Neubau eines Postamts gänzlich ungeeignet seien, hält die den Postbetrieb leitende und daher sachverständige Stelle entgegen, daß die Erfordernisse des Post-, Telegraphen-, Fernspruch- und Kraftwagenwesens mit seinen künftigen Aufgaben eines Selbstanschlußamtes und auch im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Stadt und des Verkehrs wesens nur durch einen Neubau und dem dazugehörigen Platz (Hofräume usw.) befriedigt werden können. Nach genauester Berechnung des erforderlichen Raum- und Platzbedarfs sind hierzu wenigstens 20 Ar erforderlich. Wo ist in Calw ein solcher Platz vorhanden? Unter den zahlreichen Angeboten ist das jetzt angenommene das weitaus tauglichste. Eine Erweiterung des alten Postgebäudes durch Zukauf von Hinter- und Nebengebäuden hat die allergrößten Bedenken teils wegen der Unmöglichkeit, die erforderlichen Hofräume mit Zu- und Abfahrt der Fahrzeuge und zur Lagerung von Telegraphenbaustoffen zu gewinnen, teils wegen der Erstellung von Unterkunftsräumen für Kraftfahrzeuge, Werkstätten, Del und Brennstoffen. Diese Bedürfnisse können auf dem völlig ebenen und hinreichend großen neuen Bauplatz befriedigt werden, während das alte Posthaus von allen Seiten beengt und nicht mehr ausdehnungsfähig ist; die vielen in den letzten Jahren unternommenen Erweiterungsversuche am alten Postgebäude haben hinreichend bewiesen, daß nur durch einen Neubau die dringlich gewordene Posthausfrage mit seinen den Anforderungen der Jetztzeit entsprechenden Notwendigkeit gelöst werden kann. Die in den vorangegangenen Einwendungen zum Ausdruck gebrachten Bedenken gegen die teilweise Enge der Badstraße und wegen der Nähe der Schule können, weil sonst ein für die Belange der Einwohnerschaft und Postkunden und des Postbetriebs selbst bessere Lösung schlechtweg nicht zu finden ist, nicht gegen den nun gewählten Platz auschlaggebend sein. Sämtliche 3 Landkraftpostwagen werden ihren Weg über die obere Brücke nehmen; der Verkehr vom Postamt zum Bahnhof nimmt denselben Weg; somit kann die enge Strecke zwischen Nebstod und der Einmündung zur Marktstraße durch die Postfahrzeuge nicht in dem Maße verkehrsbehindernd werden, wie befürchtet wird; eine Verkehrsablenkung von der Badstraße zur Bahnhofstraße durch eine auf Kosten der Postverwaltung zu erstellende Brücke, die zwischen dem Mäler Kirchherrschen und dem Gierkeschen Anwesen ausmündet, ist vorgesehen.

Im Blick auf das Ganze und ohne Born und Eifer muß die jeztige von der Postbehörde nach reichlichster Prüfung getroffene Lösung des Postneubaus als einzig möglich und befriedigend bezeichnet werden.

Postamtmannt Rrämer.

Besser, als alle Worte es vermögen, überzeugt Sie ein unverbindlicher Besuch von den ungeheuren Vorteilen, die Ihnen unsere

um Ihren Bedarf zu decken. Wir gewähren auf Damenkleider, Damenmäntel, Herrenmäntel, Herrenanzüge sowie auf unsere übrigen Artikel einen Rabatt von 20 Prozent.

Viergasse 2 **Geschwister Kleemann, Calw Marktplatz 24.**

Städt. Hausfrauenverein Calw

Der Vortrag von Herrn Med.-Rat Dr. Lang kann erst nächsten Montag, 24. Nov. stattfinden.

Strickwarenverkauf

Die letzten Kollektionen von meinen Vertretern in Strickwaren für Damen, Herren und Kinder sind eingegangen. Ich verkaufe dieselben zu sehr billigen Preisen. Benützen Sie diese günstige Gelegenheit um Ihren Bedarf an Strickwaren einzudecken.

Reparaturen

Jeder Art von Strickwaren werden billigt ausgeführt. Hermann Eder, Strickwarenfabrik, Hirsau.

Heute Mittwoch, 19. November, abends 8 Uhr im Vereinshaus

Vortrag v. Pfarrer Hermann-Holzmaden über

Die Mischehe

im Lichte evangelischer Grundzüge

Die evangelischen Gemeindeglieder und besonders die Mitglieder des Evang. Bundes werden herzlich eingeladen gütig teilzunehmen.

Für den Ev. Bund Dekan a. D. Zeller Für die Ev. Kirchengemeinde Dekan Roos

Spar' wo 's am Platz, wie 's unsere Zeit begehrt, doch beim Friseur zu sparen ist verkehrt.

Ueber Schuh

ging verloren von der Lederstraße, Untere Brücke bis Sportplatz. Abzugeben gegen Belohnung: Mäler bei Christ. Lud. Wagner, Fabrikbüro

In Laubsäg- Arbeiten

findet alt und jung unterhaltende Beschäftigung. Bitte Schaufenster beachten. Hermann Fischer, Calw, Badstraße 13.

Gitarre oder Laute zu kaufen gesucht. Zu erstfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

Das „Neueste“

in Radio-Apparaten

wie Siemens Telefunken Mende Nora

Bequeme Teilzahlungsbedingungen. Vorführung jederzeit unverbindlich. Anodenbatterien stets frisch.

Musikhaus

Ernst Kirchherr Calw

Toten-sonntag!



Gedenket der Toten
und schmücket ihren Ruheplatz!

Alzenberg, den 19. Nov. 1930

Todes-Anzeige



Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Lina Walz

ist gestern Nachmittag unerwartet rasch ver-
schieden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag Nachmittag 2 Uhr
in Altbürg.

Dankfagung



Für die erwiesene liebevolle Anteilnahme
beim Heimgang unseres teuren Sohnes und
Bruders

Wilhelm

von seinen feinen Schulkameraden, Freunde,
der Turnvereine Jähen und Schwarzenberg,
von den Herrn, Angestellten und Arbeitern
der Firma Schögle & Tschudi, Pforzheim,
sowie für die tröstlichen Worte des Herrn
Geistlichen, ebenso für alle sonstige Freund-
lichkeit, die wir erfahren durften, sprechen
wir unseren innigsten Dank aus.

Die Trauerfamilie

Daniel Rothacker

Balnet, den 18. November 1930.

Meine Frau schrie laut auf

vor Schmerzen und wußte nicht mehr, welche
Lage sie einnehmen sollte. Gleich nach Ge-
brauch Ihres Walwurzfliuid Spezial spürte
meine Frau Linderung und nachdem sie so-
gar Umschläge mit Ihrem Fluid machte, ver-
schwanden die Schmerzen vollständig.
H. M. in V.

Dies Schreiben lag gerade obenauf, als wir
unsere dickleibige Wappe mit Dankfagungen auf-
schlugen. Es ist gar nichts besonderes, wenn man,
weiterlesend, damit die vielen anderen begeister-
ten Lobpreisungen vergleicht. Es ist und bleibt
eben so, daß

Walwurzfliuid

Insbesondere Spezial extrasark
das unbedingt wirksame Mittel gegen Rheuma,
Gicht, Ischias, Hexenschuß, Verrenkungen,
Muskel-, Gelenk-, Nervenschmerzen und Glied-
derschwäche (auch bei Kindern) ist.
Wer sich dies nicht merkt, dem ist nicht zu helfen.
Sehr viele wissen es ja schon: die anderen er-
fahren es hierdurch.
Sie kaufen Walwurzfliuid die große Flasche zu
2.- Spezial extrasark zu 3.- Sparpackung
1/4 Pfr. zu 5.- in Cremeform (Ryttaheilmassage)
zu 1.80 in den Apotheken zu Calw, Bad Teinach
und Bad Liebenzell.

Gegen Röte der Hände

und des Gesichts sowie unschöne Hautfarbe verwendet man
am besten die schneeweiße, fettfreie **Cremo Leodor**,
welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße ver-
leiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer
Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme wunde-
voll kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleich-
zeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige
Duft dieser Creme gleicht einem tauschlich gepflanzten Frühlings-
strauch von Weiden, Malglöckchen und Flieder, ohne jenen
berühmten Wohlgeruch, den die vornehme Welt verabscheut.
Preis der Tube 60 Pf. und 1 M. Wirksam unterstützt durch
Leodor-Edel-Selbe, 60 Pf. das Stück. In allen Apotheken-
Verkaufsstellen zu haben.

Schüßengefellschaft Calw



Außerordentliche
Generalversammlung
Samstag, den 22. Nov.
8 1/2 Uhr abends im
Schützenhaus.
Tagesordnung:
Wegverbesserung zum
Schützenhaus.
Schützenmeister
Dr. Antenrieth.

Achten Sie

auf folgende günstige
Kaufmöglichkeiten:

- 1 Harmonium
- 5 Pianos
- 2 Flügel

alle wenig gespielt,
unter voller Garantie,
billigst und zu günst.
Zahlungs-Bedingungen
abzugeben.

5 **Schaufenster**
zeigen Ihnen den Weg
zu den Verkaufsräumen.

Schiedmayer

Pianofortefabrik
Stuttgart
12 Nur im Eck-
haus
Neckarstr.
Tel. 268 41/42

Ein Posten

Grammophon- Platten

25 cm neu, zum Spottpreis
von M. 1.80 das Stück so-
lange Vorrat.

Grammophons, Fahrräder, Nähmaschinen

zu billigen Preisen und gün-
stigen Teilzahlungen.
Reparaturen billigt.
Friedrich Holzäpfel,
Bad Liebenzell.

Nett möbliertes

Zimmer

preiswert für sofort oder
später zu vermieten.
Von wem, sagt die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Schönes, heizbares, möb-
liertes

Zimmer

sobald zu vermieten.
Lange Steige 26.

Wollen Sie ein neues
Chaiselongue für Ihr
gebraucht. Sofa haben?

bei Fr. Hennefarth,
Postfermöbellager.

Keilich

Bahnhofstraße, Tel. 182

Im Zeichen des
Preisabbaues!

Feinster Wiedemanns
Abder Emmentaler
ohne Rinde
1/2 Kartons früher
M. 1.20 jetzt M. 1.05

Feinster
Neffe Emmentaler
ohne Rinde
1/2 Kartons früher
M. 1.10 jetzt 95

5% Rabatt

Alle

Strümpfe

strich an Reparaturen an
Strümpfen führt aus.
Nichter, Hiesau,
Klosterhof 50.

Calw

Geschäftsempfehlung

Der werten Einwohnerschaft von Calw und
Umgebung zur Kenntnis, daß ich die

Bäckerei u. Wirtschaft von Herrn Aug. Gakenheimer

übernommen habe und bitte um geneigtes Wohl-
wollen

Paul Schimpf, Bäcker



Gemüse-Konserven eingetroffen

aus der G.E.G. Fabrik, bekannt durch ein-
wandfreie, gute Qualität und stramme Packung.

Konsumverein

Der größte Gegner d. Erfolges

ist die Bequemlichkeit. Der
Kunde kommt selten von
selbst, er muß ständig ge-
worden werden. Ihr besser
Helfer ist die Anzeige im
Calwer Tagblatt.

Billige Fische!

Heute
eintreffend:

Freischer

Rabliau

im ganz. Fisch

Pfd. 27 Pfg.

Schellfisch

Pfd. 25 Pfg.

Rabliau-

Filet

Pfd. 55 Pfg.

Freische

Büchlinge

Lachs-

Heringe

ferner empfehlen:

Dahnenmaul-

Salat

Dose 40 Pfg.

Schweizerkäse

vollfäsig

1/2 Pfd. 70 Pfg.

Neue kalif.

Pflaumen

Pfd. 42 Pfg.

Mischobst

Pfd. 80 Pfg.

Kranz-

Feigen

Kranz 20 Pfg.

5% Rabatt

Pfannkuch

Junge Frau sucht für
einige Stunden

Beschäftigung

Wer, sagt die Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Fast neues

Rüchenbuffett

202 hoch 115 breit hat im
Auftrag zu verkaufen.

Karl Beckh,
Schreinermeister, Hirsau.

Nähmaschinen

Schreibmaschinen

u. Reparaturen

Chr. Widmaier,
meh. Werkstat., b. d. Post.

1 Kasten, 2 Bett-
laden mit Koff und

eine 3 teilige

Wollmatratze

verkauft billig.

Wer, sagt die Geschäfts-
stelle dieses Battes.

Buppenperücken

(Jopf oder Bubi)

von Mk. 1.70 an.

Friseur Obermatt.

Eine eingetragene, vom
Genossenschaftsverein mit
dem 5. Kalb gedachte, 28
Wochen trüchtige, fehlerfreie

Zucht-u. Fahrrub

verkauft.

Ulrich Braun,
Liebelsberg.

Haaruhrketten

modern und preiswert

Friseur Obermatt.

Sonderangebot in Trikotwaren

Schlupfhosen für Kinder

- Gr. 30 (bis 2 Jahre) 60, 70, 85, 100, 120, 175
- „ 32 (bis 4 Jahre) 90, 110, 120, 130, 160, 170, 190
- „ 34 (bis 6 Jahre) 100, 115, 145, 180
- „ 36 (bis 9 Jahre) 105, 115, 130, 150, 180
- „ 38 (bis 12 Jahre) 115, 130, 150, 175, 225, 235
- „ 40 (bis 14 Jahre) 60, 80, 130, 140, 150, 180, 190, 220, 255

Damenschlupfhosen

- Gr. 42 145, 155, 165, 250, 270, 280, 320, 350
- Gr. 44 120, 170, 175, 220, 225, 300, 400, 500
- Gr. 46 130, 185, 200, 300, 325, 330, 380, 400
- Gr. 48 200, 250, 260, 350, 355, 400
- Gr. 50 180, 220, 280, 300, 400

Prinzeßbröcke für Kinder

- Gr. 50 (bis 3 Jahre) 160, 200, 240, 300
- Gr. 60 (bis 6 Jahre) 190, 220, 260, 330
- Gr. 70 (bis 9 Jahre) 200, 240, 280, 350
- Gr. 80 (bis 12 Jahre) 260, 300, 370, 420

Damen-Prinzeßbröcke

- Gr. 42 250, 280, 320, 330, 400, 465
- Gr. 44 300, 330, 340, 420, 495
- Gr. 46 315, 360, 390, 410, 440, 520, 560
- Gr. 48 400, 430, 560, 585

Kunstseid. Prinzeßbröcke u. Schlupfhosen

in feiner Ausführung besonders billig

Damentrikothemden

Mittelgröße 160, 300, 330, 370, 400, 420, 450, 550, 700

Trikotdamenunterjacken

Mittelgröße 175, 240, 300, 560, 640

Gestrickte Unterjacken 200, 265

Gestrickte Untertailen 180, 250

Damenhemdhosen 355, 500

Kinderleibhosen

Gr. 50 bis 2 Jahre 200, 210, 270, 300

Gr. 60 bis 4 Jahre 200, 210, 240, 300, 330

Gr. 70 bis 6 Jahre 230, 250, 255, 270, 330, 360, 410

Gr. 80 bis 8 Jahre 250, 285, 350, 390, 450

Gr. 90 bis 10 Jahre 325, 330, 360, 400, 440

Gr. 100 bis 12 Jahre 250, 360, 380, 400

Mädchentrikothemden

von 2 Jahre bis 10 Jahre

105, 120, 130, 140, 150, 170, 180, 195, 200

Knaben-Trikothemden

bis 10 Jahre 150, 160, 175, 190, 200, 215, 220, 235

bis 14 Jahre 200, 250, 350

Knabenunterhosen, lange Beine

Gr. 1 bis 8 Jahre 150, 200

„ 2 „ 13 „ 160, 240, 280, 290

„ 3 „ 15 „ 180, 200, 250, 280, 350

Knabenunterhosen, kurze Beine

Gr. 0 bis 6 Jahre 200, 210, 250

„ 1 „ 8 „ 170, 200, 230

„ 2 „ 12 „ 220, 250

„ 3 „ 15 „ 250, 270, 350

Herrenunterhosen, kurze Beine

Mittelgröße 240, 295, 350

Herrenhemdhosen

Mittelgröße 600, 10.00

Herrenunterhosen, Mittelgröße

gestrickt 200, 330, 400, 620

Wollgemischt 160, 410, 450

Makko 270, 360, 450, 480, 525, 630, 640

Plüsch 415, 560, 645, 715, 800

Ramngarn, plattiert 800

„ reinwollen 10.00, 12.00

Herrenunterjacken

250, 270, 345, 380, 410, 450, 470, 480, 510, 600

Herrentrikothemden

Wollgemischt 300, 375, 400

Baumwollen, gelb 335, 400, 425

Makko 450, 500, 575

Einsaghemden

Gr. 3 Halsweite 33 260, 280, 340, 370

„ 4 „ 34-36 280, 300, 400

„ 5 „ 37-39 280, 300, 400, 450, 550

„ 6 „ 38-43 300, 400, 430, 500, 600

„ 7 „ 43-47 350, 460, 530, 600, 640

Paul Räuhele, am Markt, Calw

Erst
Täglic
der S
A
d) im
die Sei
b) im
die Sei
Auf
komm
für
kann
über
me
Ein
= Der
Buftag
allerding
keiten zu
heittlich
beschlossen
greift, zu
haben. De
auszgeru
wird. Die
entgegen
angenomm
Gleich
Front, ge
kraten ve
ihres Fra
sen. Sie
reit, auf
und San
Sinn und
ist nicht
sich schon
Sozialden
auch die
ten, aber,
Abstufung
Rechnen
erkennen
sicherung
lung gene
tischer
Es kommt
Reichstags
würde er
änderungs
machen. W
rathungen
nach Re
Aufhebung
sie sich da
viel zu se
ohne schwe
wäre.
Wenn a
änderungs
Krise von
dann die
gramm im
Die Bo
lichen
II. Di
gemeinen
woh vor
land und
über Gew
führte er
heute auf
nachmen
geforderte
neht ihren
der Wie
haben
triebe. D
oder Verlä
etwa ein
einer Preis
wirken wir
in einem
en. Diese
Wirtschaft.
sprüche der
Wirtschaft
messenes G
schäftlichen
Bevölkerung
Beipart
zusammen:
der Repara